



## One-Pager: Arbeitsgruppe Gesundheitsdatenökosysteme

### 1. Ausgangslage

In der Schweiz hängen heute viele Daten in Form von Bildern und Textdateien in Silos fest, sind nicht strukturiert und dadurch nicht zugänglich für jene, die damit die Gesundheitsversorgung verbessern und einen gesellschaftlichen Nutzen stiften könnten. Statt digital verfügbar entstehen im Schweizer Gesundheitswesen laut einer Swisscom-Studie pro Jahr 300 Millionen Blatt Papier mit Gesundheitsdaten.<sup>1</sup> Im Bereich Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten rangiert die Schweiz im europäischen Vergleich auf den hintersten Rängen.<sup>2</sup>

Die Voraussetzung für einen Wandel wäre ein vernetztes Gesundheitsdatenökosystem. Darin können unterschiedliche Akteure Daten erheben, teilen und nutzen. So können sie ihre Leistungen und Lösungen basierend auf dem gemeinsamen Zugang zu Daten miteinander verknüpfen und abstimmen. Ein solches System bedingt eine Infrastruktur und gemeinsame Regeln über Datenschutz, Verantwortung und Qualität. Für die Patientinnen und Patienten entstehen so verbesserte durchgehende, effiziente und wirksame Gesundheitsangebote. Und für die weiteren Akteure des Systems einfachere Formen der Zusammenarbeit und neue Marktmöglichkeiten.

### 2. Handlungsbedarf

Um den Rückstand aufzuholen, muss die Schweiz koordiniert in die Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen Gesundheitsdaten und den Aufbau eines vernetzten Gesundheitsdatenökosystems investieren. Der Staat muss dort tätig sein, wo kein Markt besteht. Darüber hinaus sind wirtschaftliche Anreize zu setzen. Das Programm DigiSanté bietet die Möglichkeit dazu.

Herausforderungen bestehen speziell in den Bereichen rechtliche Rahmenbedingungen, Infrastruktur und Datenerfassung. Damit Daten zu Innovation, Nachhaltigkeit und Effizienz im Gesundheitswesen beitragen können, braucht es einen Rahmen, der Rechtssicherheit für allen Beteiligten schafft, Investitionen in Infrastruktur, Interoperabilität und Standards innerhalb des Systems und strukturierte Datenerfassung entlang des Patientenpfades. Um all das in der Praxis umzusetzen, braucht es politischen Willen sowie Talente und Fachkräfte mit gestärkter Datenkompetenz.

### 3. Zieldefinition

In einem datenbasierten Gesundheitssystem werden Ressourcen gezielt für den Patientennutzen eingesetzt. Konkrete Behandlungsergebnisse dienen als Massstab, was die Transparenz im System erhöht.

Für politische Entscheidungen bilden hochwertige Daten eine wichtige Evidenzbasis. Dank ihnen kann die Planung und Führung von Gesundheitssystemen verbessert und effiziente Massnahmen in der Gesundheitspolitik umgesetzt werden.

---

<sup>1</sup> Swisscom / ZHAW (2017): Hinter Bergen von Papier wächst das digitale Datenvolumen in den Himmel. [Online](#).

<sup>2</sup> Open Data Institute (2021): Secondary Use of Health Data in Europe: Policy Landscape, Insights and Opportunities. [Online](#).

#### 4. Kernbotschaften

- Ein Gesundheitsdatenökosystem ist die Voraussetzung für Nachhaltigkeit, Effizienz und Innovation im Gesundheitswesen.
- Digitalisierung ermöglicht es Patientinnen und Patienten Übersicht über eigene Gesundheits-Daten zu erhalten.
- Die Sekundärnutzung von qualitativ hochwertigen Gesundheitsdaten ist eine Grundlage für einen starken Forschungsplatz Schweiz.
- Mit Hilfe hochwertiger Gesundheitsdaten können effiziente Massnahmen in der Gesundheitspolitik umgesetzt werden.
- Damit die digitale Transformation gelingt, braucht es einen eindeutigen Personenidentifikator, verbesserte Datenqualität ab dem Zeitpunkt der Erhebung sowie Standardisierung.

Stand: 10.10.2023